2. Preis

Holcim Kies und Splitt GmbH

Holcim-Quarzkieswerk Niederweimar – Rekultivierung mit hohem Anspruch

Holcim Kies und Splitt GmbH
Huteweg
35096 Niederweimar
www.holcim.de

Das unter Bergrecht stehende Quarzkieswerk Niederweimar der Holcim Kies und Splitt GmbH, unmittelbar südlich von Marburg in Mittelhessen an der Lahn liegend, produziert seit den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts hochwertige Zuschlagstoffe zur Herstellung von Betonen und sonstigen Verwendungen in der Bauindustrie.

Das im Jahr 2000 planfestgestellte Abbaugebiet umfasst etwa 90 ha, wovon bis heute bereits rund 78 ha abgebaut wurden. Mit der Verwertung von Fremdmaterial (unbelastetem Erdaushub) erfolgt die Rückverfüllung der ausgekiesten Bereiche und damit sukzessive, der Gewinnung nachfolgend, die Wiedernutzbarmachung. Größere Flächen sind bereits wieder in landwirtschaftlicher Nutzung. Dem Rekultivierungsplan liegt ein breiter Konsens zwischen dem Unternehmen sowie der Kommune Weimar (Lahn), Naturschutzbehörden und -verbänden der Wasserwirtschaft und anderen Trägern öffentlicher Belange zugrunde. Dieser

sieht vor, dass 30 % der rekultivierten Flächen der Landwirtschaft zur Ackernutzung zurückgegeben werden und 70 % für den Naturschutz (Feuchtgrünland, Pionier- und Rohbodenstandorte und Gewässer) zur Verfügung stehen. Das planfestgestellte Kiesabbaugebiet liegt in dem festgesetzten EU-Vogelschutzgebiet „Lahntal zwischen Marburg und Gießen".

Durch den voranschreitenden Abbau musste ein Abschnitt eines Fließgewässers verlegt werden. Das Gewässer wurde im Zuge der Rekultivierung so verlegt, dass die Laufstrecke verdoppelt wurde, sodass eine natürliche Fließgewässerentwicklung ermöglicht wird und hierbei neue Lebensräume geschaffen und erhalten werden können. Hierzu wurde auf einer rückverfüllten Abbaufläche ein neues Fließgewässerbett mit einer naturnahen Auenlandschaft geschaffen, welche den hohen Anforderungen der dort vorkommenden Arten gerecht werden musste. Konkret handelt es sich um die Pionierarten, welche sich im aktiven Abbau angesiedelt haben. Hierzu zählen eine Vielzahl von Brutvogelarten, welche in dem gesamten Vogelschutzgebiet nur in den durch Abbau geprägten Bereichen vorkommen, wie z. B. der Flussregenpfeifer und besonders geschützte Amphibienarten wie die Kreuzkröte. Die Pflege der Fläche erfolgt durch eine Beweidung mit Großvieh, um Gehölzaufwuchs zurückzudrängen und die neu geschaffenen Lebensräume zu erhalten und zu pflegen.

Konkret wurden auf dem ca. 1,2 km langen Umverlegungsabschnitt u. a. Geschiebedepots, Störsteine und Totholz (Wurzelstöcke und Baumstämme) eingebracht. Die Niedrigwasserrinne wurde in einer variierenden Breite von 1,0 bis 2,5 m und einer Tiefe von ca. 30 cm angelegt. Etwa zwei Drittel der Sohlbreite der Niedrigwasserrinne wurden mit einer Hartsubstratauflage aus ortstypischem Kies (0–75 mm) in einer Schichtdicke von 30 cm aufgebaut. Die Geschiebedepots wurden ebenfalls aus dem eigenen Kies angelegt. Diese dienen dazu, dass sich das Gewässer durch natürliche Geschiebeumlagerungen dynamisch entwickeln und umlagern kann. Auch wurden Kolke mit bis zu 150 cm Tiefe in die Niedrigwasserrinne integriert, um eine natürliche Abflussdynamik zu ermöglichen. Die Modellierung der neu geschaffenen Fläche wurde so durchgeführt, dass diese nun etwa 1,5 m unter dem ehemaligen Geländeniveau liegt und sich somit extensives Feuchtgrünland entwickeln kann. Die Fläche dient nun als zusätzlicher Retentionsraum und steht somit als Wasserrückhalt für das gesamte Fließgewässersystem der Lahn zur Verfügung.

Ein Best-practice-Beispiel für die Förderung des Natur- und Artenschutzes und damit der Biodiversität im mittleren Lahntal durch die Gewinnung mineralischer Rohstoffe.

Rekultivierungsplan der aktuellen Abbaufläche.

Balzendes Kreuzkrötenmännchen.

Neues Bachbett der Allna mit Totholz und Störsteinen.

Heinrich Krieger KG

Schaffung einer strukturreichen Flachwasserzone im Auwaldbereich des Rheins als Teilrenaturierung eines Baggersees

Heinrich Krieger KG
Neckargemünder Str. 24
69239 Neckarsteinach
www.kies-krieger.de

Die Auwälder entlang des Oberrheins beherbergen im mitteleuropäischen Kontext eine sehr hohe Artenvielfalt und erfüllen im Naturhaushalt dieser Region vielfältige ökologische Funktionen. Neben dieser hohen Bedeutung für den Naturschutz haben die rheinnahen Bereiche ebenfalls eine hohe ökonomische Bedeutung: das Oberrheintal stellt das größte Kiesvorkommen in Europa dar. Der Rhein selbst zählt zu den wichtigsten europäischen Wasserstraßen und erlaubt den effizienten und klimafreundlichen Transport des schweren Massenguts per Binnenschiff.

Beim Baggersee Beinheim des Unternehmens Gravidal (Gravieres d'Alsace) der Krieger-Gruppe handelt es sich um einen Baggersee in direkter Rheinnähe, der in ehemaligen Auwaldgebieten angelegt wurde. Die an den Baggersee angrenzenden Gemeinden Seltz und Beinheim engagieren sich aktiv im Naturschutz und führen in der Region zahlreiche Renaturierungsprojekte durch. Im direkten Dialog mit den

Anschüttung höherer Geländezonen auf dem Inselfundament mit externem Boden.

Entwicklung der Flachwasserzone am Südende des Baggersees Beinheim.

Gemeindevertretern, allen voran mit dem Bürgermeister der Gemeinde Beinheim, Bernard Hentsch, entstand daher bereits früh die Idee, eine im Rekultivierungsplan geforderte Flachwasserzone am Südende des Baggersees umzugestalten, um eine deutliche ökologische Aufwertung zu erreichen.

Die beschlossenen Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung des südlichen Baggersees Beinheim und seiner Umgebung sind eingebettet in mehrere Naturschutzprojekte, die von den Gemeinden geplant und durch die Krieger-Gruppe unterstützt werden.

1. Schaffung einer strukturreichen Flachwasserzone mit Inseln und Wasserarmen im Süden des Baggersees
2. Anbindung dieser Flachwasserzone an den Rhein, um für den Naturschutz vorteilhafte Strömungsverhältnisse im Baggersee und der Flachwasserzone zu gewährleisten
3. Renaturierung eines Flussbogens der Sauer nordwestlich der Ortslage Beinheim

Insbesondere die Maßnahme 1 stellt dabei den Schwerpunkt des Unternehmens innerhalb des Maßnahmenkomplexes dar und wird seit annähernd 20 Jahren umgesetzt. Die Maßnahmen 2 und 3 wurden federführend durch die angrenzenden Kommunen konzipiert und durchgeführt, das Werk leistete dabei jedoch umfangreiche Hilfe. Folge dieser Unterstützung war ein offenes und auf allen Ebenen partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Gemeinden, allen Naturschutzakteuren der Region und dem Unternehmen.

Durch alle Beteiligten wird der bisherige Verlauf der Maßnahmen als großer Erfolg eingestuft, was durch Monitoring-Daten bestätigt wird. Der Baggersee Beinheim fügt sich zum aktuellen Stand bereits vorteilhaft in das lokale Netz aus Schutzgebieten beiderseits der deutsch-französischen Grenze ein und leistet einen spürbaren Beitrag zum Naturschutz entlang dieses Rheinabschnitts. Von entscheidender Bedeutung für den Projekterfolg war und ist die enge Projektkoordination zwischen dem Unternehmen und allen ehrenamtlichen und staatlichen Naturschutzstellen, die durch die örtlichen Gemeinderäte und den Bürgermeister erfolgt.

Verschilftes Flachgewässer an einem möglichen „Spender-Standort".

Hegerma Werk GmbH & Co. KG und Dachser J. GmbH & Co. KG

Mit der Technik zurück zur Natur – das Biotop Germaringen

Das Projekt „Biotop Germaringen“ zeigt, wie sich moderne Technik mit ökologischem Bewusstsein vereinen lässt, um beanspruchte Landschaften nachhaltig zu regenerieren. Inspiriert vom bereits in die Zukunft gerichteten Gedanken des Firmengründers des Hegerma Werks Werner Josef Hebel wurde bereits 1963 in der Kiesgrube Germaringen nahe Kaufbeuren mit der Renaturierung begonnen. Ziel war es, eine ehemals stark beanspruchte Fläche in ein vielfältiges Ökosystem zu verwandeln. Statt üblicher Rekultivierungsmaßnahmen wurden Gewässer, Uferzonen und Inseln gezielt gestaltet, um bedrohten Pflanzen- und Tierarten neue Lebensräume zu bieten.

Dieses Projekt, das sowohl ökologische als auch soziale Aspekte umfasst, dient als Modell für nachhaltige Landschaftsnutzung und fördert Biodiversität sowie Umweltbildung. Durch die Übernahme großer Teile der Grube durch die Firma Dachser vor 35 Jahren entstand eine Koexistenz aus aktivem Kiesabbau, rekultivierten Flächen und neuen Biotopen.

Das Gelände erstreckt sich heute über 40 Hektar und umfasst sowohl das historische „alte Biotop“ als auch das sich entwickelnde „neue Biotop“. Diese Symbiose demonstriert, wie wirtschaftliche Nutzung und Naturschutz harmonisch miteinander verbunden werden können.

Hegerma Werk GmbH & Co. KG
Gablonzer Str. 125
87656 Germaringen
www.hegerma.de

Ein weiterer Aspekt des Projekts ist die Umweltbildung. Partnerschaften mit Schulen und Kindergärten sowie die Integration in die Initiative Bayern Tour Natur ermöglichen es jährlich zahlreichen Besuchern, die Transformation der Landschaft hautnah zu erleben. Führungen und Programme bieten Schülern die Möglichkeit, natürliche Prozesse und die Bedeutung nachhaltiger Landschaftsgestaltung zu verstehen. Besondere Kooperationen, wie mit der Kaufbeurer Tafel, deren Mitglieder das Biotop besichtigen konnten, unterstreichen den sozialen Wert des Projekts.

Die Renaturierung wurde unter schwierigen Bedingungen begonnen: Die ursprüngliche Kiesgrube war eine erodierte Landschaft, deren Boden kaum Nährstoffe bot. Durch gezielte Maßnahmen, wie die Stabilisierung von Böschungen, das Einbringen geeigneter Bodenschichten und die Einführung hitzeresistenter Pflanzenarten, wurde die Grundlage für die Wiederbesiedlung geschaffen. Heute bietet das Biotop Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und dient als Modell für erfolgreiche Renaturierung.

Das Biotop ist auch ein Beispiel für innovative Lösungen, wie die Integration eines Photovoltaikparks auf rekultivierten Flächen oder die bewusste Selbstregulation bestimmter Bereiche zur Beobachtung natürlicher Prozesse. Kontinuierliches Monitoring stellt sicher, dass die ökologischen Ziele erreicht werden und die Wasserqualität erhalten bleibt.

Dieses Projekt unterstreicht die Verantwortung der Industrie, genutzte Flächen nicht nur wiedernutzbar zu machen, sondern sie in wertvolle Lebensräume für zukünftige Generationen zu verwandeln. Die Erfolge des Biotops Germaringen machen es zu einem überzeugenden Beispiel für nachhaltige Renaturierung und Umweltbildung.

Integration in die Initiative Bayern Tour Natur.

Gewässer, Uferzonen und Inseln werden gezielt gestaltet, um bedrohten Pflanzen- und Tierarten neue Lebensräume zu bieten.

Das renaturierte Gelände erstreckt sich heute über 40 Hektar und ist Ergebnis zahlreicher langfristig ausgelegter Maßnahmen.